

Nomady-Gründer
Oliver Huber (r.) vor
dem Wohnmobil der
Camping-Feriengäste
auf dem Biohof
Brügglen bei Langnau
im Emmental.

«ES GIBT SO VIELE SCHÖNE PLÄTZE»

Was er anbietet, ist äusserst beliebt: Oliver Huber vermittelt Campingplätze auf dem Land. Die Gäste wissen die Nähe zur Natur zu schätzen, die Bauersleute den finanziellen Zustupf, und beide Seiten fühlen sich durch den Austausch bereichert.

— Text Martina Kammermann Fotos Christian Merz

Die Atmosphäre könnte idyllischer kaum sein: Auf der Weide ziehen Kühe und Pferde vorbei, Schafe blöken, im offenen Holzstall wälzen sich Ferkel im Stroh. Gleich daneben sitzt die Familie Erzinger-Pfäffli an einem Holztisch und isst Zmorge. Sie sind mit ihrem alten VW-Bus von Neftenbach bei Winterthur angereist und verbringen auf dem Bio-Bauernhof Brügglen bei Langnau im

Emmental ein Camping-Wochenende. Zu ihrem lauschigen Plätzchen fanden sie über die Schweizer Internet-Plattform Nomady.ch. Nomady funktioniert ähnlich wie Airbnb, nur befinden sich die Unterkünfte unter freiem Himmel. Die Gastgeber sind meist Bauernfamilien, die auf ihrem Land oder in ihrem Wald einen Platz zum Campieren anbieten. Gäste können die Angebote online für eine oder mehrere

Nächte buchen. Die noch junge Ferien-Plattform wächst derzeit rasant, denn Campingferien sind so beliebt wie nie. Während der letzten zehn Jahre hat sich die Zahl der Wohnmobile in der Schweiz auf rund 70 000 verdoppelt, und 2020 gab die Pandemie dem Trend einen weiteren Schub. Campingplätze verzeichneten Rekordzahlen, und Wildcampierende bevölkerten manche Ferienregion – nicht →

Treffen beim Hofladen: Die Bauersleute Susanne Wyss, hinter ihr Boris Liechti, (r.) und die Familie Erzinger-Pfäffli (l.).



«Camping ist eine Chance für nachhaltigen Tourismus»: Nomady-Chef Oliver Huber.



immer zur Freude der Einheimischen. Die Nomady-Plattform macht das Übernachten in der freien Natur zum Programm, indem sie private Landbesitzerinnen und -besitzer mit Campingfans verbindet.

Gegründet hat die Plattform vor zweieinhalb Jahren Oliver Huber aus Einsiedeln. «Ich will mit Nomady naturnahe Ferien in der Schweiz ermöglichen», sagt der 34-Jährige. «Camping ist kein Problem, sondern eine Chance für den lokalen und nachhaltigen Tourismus.» Huber hat Wirtschaft studiert und arbeitete in einer Bank, bevor er 2019 seinen Job an den Nagel hängte und sein Start-up Nomady aufbaute. Er ist selbst ein Naturfan. Wandern, Beobachten von Wildtieren, Kanufahren und Fliegenfischen zählen zu seinen Leidenschaften. Immer wieder unternahm er mit dem Kanu Wildnistouren in Alaska. Sich anzupassen und keine Spuren zu hinterlassen, war dabei das oberste Gebot. Naturverträgliches Camping abseits von touristischen Hotspots, dies wollte Huber auch in der Schweiz ermöglichen. «Wir müssen wegkommen vom schädlichen Massentourismus», sagt er. «In der Schweiz gibt es so viele schöne Plätze. Die können wir ohne lange Anreise nachhaltig nutzen und dabei erst noch Wertschöpfung in abgelegene Regionen bringen.»

Mit Respekt vor der Natur

Eine Herausforderung war, erste Gastgeber zu finden, die sich auf das Experiment einliessen. «Ich habe Bauern rund um Einsiedeln besucht und meine Idee erklärt», erzählt Huber. Viele reagierten erst kritisch, doch die Argumente überzeugten: «Auf die



Natur, so weit das Auge reicht: Der 1755 erbaute, idyllisch gelegene Hof Brügglen im Emmental.

Landwirtschaft kommen grosse Veränderungen zu, und Bauern müssen sich überlegen, neue Standbeine aufzubauen. Lokaler Tourismus kann ein solches sein.» Bald knüpfte Huber Kontakte zu Tourismusorganisationen in der Zentralschweiz und konnte weitere Angebote aufbauen. Sein Konzept überzeugte auch die Schweizer Berghilfe, die Nomady 2019 mit einem Innovationspreis auszeichnete. Der Aufbau der Firma kostete den dreifachen Familienvater viel Zeit und Energie, die Gäste hingegen kamen von allein. Erst recht, als Corona ausbrach. So verzeichnete Nomady bereits in den ersten beiden Geschäftsjahren rund 14000 Übernachtungen. Konflikte zwischen Vermietern und Campnern gab es dabei laut ihm fast nie: «Beide Seiten verpflichten sich mit einer Buchung zu

Respekt gegenüber Mensch und Natur, und das wird auch eingehalten.»

Heute beschäftigt Huber neun Angestellte, und seine Plattform zählt rund 170 Gastgeberinnen und Gastgeber im ganzen Land, die insgesamt etwa 250 Camps anbieten. Die meisten Plätze kosten für zwei Personen zwischen fünfzig und achtzig Franken pro Nacht. Auf den ersten Blick ein stolzer Preis. «Unsere Camps sind aber weit mehr als nur Stellplätze irgendwo auf einem Feld», sagt Huber. «Es sind schön gelegene Naturplätze, die man für sich alleine hat.» Die Gastgeber entscheiden selbst, wie sie ihre Plätze ausrüsten und was sie dafür verlangen. Zu einem Camp gehören neben einer Feuerstelle meist ein Tisch mit Bank, Feuerholz, eine einfache sanitäre Lösung wie ein Kompost-WC



«Man plaudert ein bisschen und geht dann wieder den eigenen Dingen nach, so macht es richtig Freude.»

Susanne Wyss, Bäuerin und Platz-Anbieterin

und fliessendes Wasser in der Nähe. Die Plätze liegen teils weit draussen in der Landschaft, teils ganz nahe an einem Landwirtschaftsbetrieb, so wie hier auf dem Hof Brügglen im Emmental.

Die Bauernfamilie, die ihn betreibt, fand über einen Bekannten zu Nomady. «Anfangs waren wir etwas skeptisch», sagt Bäuerin Susanne Wyss, 38, «doch kaum hatten wir letztes Jahr unsere ersten drei Camps aufgeschaltet, sprudelten die Bu-

chungen nur so herein.» Auch von den Gästen, die grösstenteils aus städtischen Gebieten kommen, wurde sie positiv überrascht. «Bis jetzt waren alle total unkompliziert und respektvoll, wir hatten auch noch nie Probleme mit liegen gelassenem Müll.» Mit fast allen Campierenden kommen sie und ihr Partner persönlich ins Gespräch, etwa wenn diese im Hof das WC aufsuchen, die Tiere anschauen oder im Hofladen einkaufen. «Man plaudert

Mädchenträume werden wahr: Svenja (l.) und Silja füttern die Pferde auf der Weide.

ein bisschen und geht dann wieder den eigenen Dingen nach, so macht es richtig Freude.» Inzwischen bewirtschaftet die Familie vier Stellplätze und ein Tipi, neben eigenen Hofprodukten wie zum Beispiel Grillfleisch bieten sie ihren Gästen auch Wildkräuter-Spaziergänge, Pony- und Pferdereiten an. «So kommt ein rechter Nebenverdienst zusammen», sagt die Bäuerin. «Für uns ist es wichtig, dabei Nomady im Rücken zu haben. So ist alles professionell organisiert, und wir haben bei Fragen einen Ansprechpartner.»

Ruhe und familiäre Stimmung

Ein paar Meter entfernt von ihr hat die Familie Erzinger inzwischen fertig gefrühstückt und macht sich routiniert an den Abwasch im mitgebrachten Faltbecken. «Wir haben mit unserem VW-Büssli schon viele Campingtouren unternommen», erzählt Andrea Erzinger, 42. Hier auf dem Hof haben sie zwei Nächte verbracht. Die Eltern im Bus, die drei Kinder Silvan, Silja und Svenja im Zelt daneben. Es ist bereits das zweite Mal, dass die Erzingers ein Nomady-Angebot nutzen. «Für ein Wochenende ist das praktisch, und so nahe am Hof und bei den Tieren zu sein, ist mal was anderes, gell», sagt Erzinger und blickt zur zehnjährigen Svenja. Diese nickt: «Am ersten Tag durfte ich Pony reiten, das war das Beste. Und Papa ist sogar ohne Steigbügel aufs Pferd gekommen.» Die Eltern schätzten die Ruhe und die familiäre Stimmung auf dem Hof. «Heute Morgen hat uns Susanne sogar einen Zopf mitgebracht, das haben wir sehr genossen.»

Für Oliver Huber sind die Begegnungen zwischen Gastgeber und Gästen ein wichtiger Teil von Nomady. «Stadt und Land driften heute immer weiter auseinander», sagt er. «Beim Camping kommen die Leute ins Gespräch und können ein besseres Verständnis für die andere Seite aufbauen. Ich glaube, dass uns dieser Austausch als Gesellschaft stärken kann.» Sein Ziel vom schweizweiten Camping-Netzwerk hat er erreicht, doch suchen er und sein Team weiterhin neue Gastgeber. «Die Nachfrage ist ungebrochen gross», sagt er und strahlt. So gut wie sicher ist: Huber selbst wird diesen Sommer keine Zeit zum Campen haben. ■

nomady.ch